

Zeitschrift: Frauenbestrebungen
Herausgeber: Union für Frauenbestrebungen (Zürich)
Band: - (1919)
Heft: 5

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Frauenbestrebungen

Organ der deutsch-schweizerischen Frauenbewegung

Herausgegeben von der
„Zürcher Frauenzentrale“

Verantwortliche Redaktion: Klara Honegger, Emmi Bloch, Lina Erni.

Ständige Mitarbeiterinnen: G. Gerhard (Basel), Dr. Annie Leuch (Bern), A. Dück-Tobler (St. Gallen).

Die „Frauenbestrebungen“ erscheinen je am 1. des Monats und kosten jährlich Fr. 3.— oder halbjährlich Fr. 1.60 franko ins Haus. Bestellungen nimmt die Expedition entgegen. Abonnements bei der Post bestellt, je 20 Cts. Zuschlag. Inserate: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 25 Cts. Inserate, Druck und Expedition: Buchdruckerei Jacques Bollmann, Zürich 1, Unterer Mühlesteig 6/8, Telephon Selnau 4.37

Inhaltsverzeichnis: Zum internationalen Frauenkongress.
— Jane Addams. — Baut Brücken! — Ein Jubiläum. — Aus der Bundesversammlung. — Krankenpflegerinnen. — Unsere Bibliothek.

Zum Internationalen Frauenkongress.

Zürich, 12.—19. Mai 1919.

Vier Jahre sind es her, seit sich, mitten im Weltkrieg, führende Frauen kriegsführender und neutraler Länder im Haag zusammengefunden haben, um aus der Wirrnis und Not und dem Chaos des Weltkrieges heraus Wege zu einem geordneten Zusammenleben der Völker zu suchen.

Was jene Frauen damals unternahmen, war eine Tat, die noch lange nicht genügend gewürdigt wird. Im Gegensatz zu der Grosszahl der führenden Frauen ihrer Länder, im Gegensatz zu der ganzen Geistesströmung ihrer Gesellschaftskreise, im Gegensatz auch zu der Masse der Frauen aller Länder stellten sie in jener Zeit, wo Hass, wo Misstrauen und Leidenschaft der Völker die ganze Menschheit in zwei feindliche Lager teilte, das Programm einer neuen Völkergemeinschaft auf, gegründet auf gegenseitiges Vertrauen, auf Recht statt auf Macht.

Was sie damals verlangten, zwischenstaatliche Organisation, Abrüstung, demokratische Kontrolle der äusseren Politik, Selbstbestimmungsrecht der Völker, gleiches Wahl- und Stimmrecht der Frau wie des Mannes, wurde, wenn es überhaupt irgendwie beachtet wurde, von der grossen Mehrzahl der Männer und Frauen als utopische Forderungen mit einem mitleidigen Lächeln abgetan.

Heute sind jene Forderungen die Losungsworte des Tages geworden.

Das will freilich noch nicht heissen, dass sie verwirklicht oder auch nur der Verwirklichung nahe seien.

Das will nur heissen, dass heute ungezählte Menschen die Hoffnung auf ihre Verwirklichung gesetzt, dass sie erkannt haben, wie Sein oder Nichtsein des menschlichen Geschlechtes davon abhängt, ob wir in den alten Bahnen der Gewaltpolitik weiterschreiten, oder ob wir uns zu einer neuen Politik des Rechtes und der freien Verständigung bekennen wollen.

Soll unser Jahrhundert ein Jahrhundert der Kriege und Rüstungen, der Rüstungen und Kriege, ein Jahrhundert des Mordens und Brennens, der Vernichtung und des Unterganges oder soll es ein Jahrhundert des Aufbaus und des Wiederauflebens der Völker werden? Das ist die Frage, vor der wir heute stehen.

In welchem Sinne die Völker sie zu beantworten wünschten, steht wohl ausser allem Zweifel. Und dass ihre Lösung im Sinne der Völkerverständigung durchaus auf der Linie des Programmes des Haager Frauenkongresses liegt, ist wohl auch jedem klar. Insofern haben die Ereignisse heute schon jenen Frauen glänzend Recht gegeben.

Aber weder jene Frauen damals, noch wir ändern heute verhehlen uns, was für Schwierigkeiten der Durchführung jenes Programmes im Wege stehen. Ja, wir alle wissen wohl, dass die Schwierigkeiten im Laufe dieser vier Jahre eher grösser als kleiner geworden sind. Hass und Verbitterung sind gewachsen und versperren den Weg zur Verständigung; Not und Verwirrung im Innern der Länder bilden ein anderes Hindernis für eine Neuordnung der ausserpolitischen Verhältnisse. Wenn alles in Auflösung begriffen ist, wo einen Grund finden, auf dem das neue Gebäude einer Völkerorganisation aufgeführt werden kann?

In diesen entscheidungsschweren Stunden treten wieder Frauen verschiedener Länder zu einem internationalen Frauenkongress zusammen. Sie führen damit einen